

daß wir in dieser Frage noch einiges zu lernen haben. Die Kritik an der Arbeit des Zentralkomitees beziehungsweise am Apparat des Zentralkomitees war sehr schwach. Dabei gibt es eine ganze Anzahl Dinge, die unsere Funktionäre täglich bewegen. Zum Beispiel wo Betriebsfunktionäre Zusammenkommen - besonders bei uns in Berlin - wird darüber geschimpft, daß die ständigen Stoßaktionen die Entwicklung einer planmäßigen Arbeit hindern. Wir begreifen alle, daß bei der politischen Lage in Deutschland - besonders unter den Verhältnissen in Berlin - es sehr oft notwendig ist, daß wir plötzlich ohne Vorbereitung auf politische Ereignisse reagieren müssen. Wir haben jedoch sehr oft das Empfinden, daß Genossen aus dem zentralen Apparat auf diese Art und Weise ein eigenes Versäumnis ausbügeln. Wir müssen erreichen, daß ein Genosse, der einen Termin verschwitzt hat, auch ehrlich ist und das zugibt und nicht kommt und versucht zu agitieren: „Genosse, du mußt die politische Notwendigkeit erkennen.“ Am Sonnabend vor dem Beginn des Parteitages erhielten zum Beispiel um 12 Uhr die Genossen der Betriebsorganisation der Gesellschaft für Sport und Technik unseres Betriebes einen Anruf, sie sollen mit vier Genossen am Nachmittag zur Bezirksleitung der Gesellschaft für Sport und Technik kommen, es würden Lotsen für die Delegationen zum Parteitag benötigt, diese Genossen wären ab Montag von der Arbeit freizustellen. Als Genosse Höfer, der Sekretär der Gesellschaft für Sport und Technik, die Kreissekretäre informierte, sagte er ihnen noch, das würde auf Grund einer Besprechung im Zentralkomitee durchgeführt. Im Kreis wurde dann schon von einem „Beschluß“ des Zentralkomitees gesprochen.

Genossen! Das untergräbt das Vertrauen der Funktionäre und Mitglieder zu den Beschlüssen der Partei. Wenn es dann wirklich einmal darauf ankommt, schnell zu handeln, dann sagen die betroffenen Genossen: „Na ja, daß es eilig ist, sagt man uns jedesmal!“ — Aber daß der Parteitag stattfindet, war ja nicht erst am 28. März bekannt. Diese Fragen hätten schon Wochen vorher gelöst werden können, und man hätte uns nicht zu zwingen brauchen, wichtige Funktionäre einen ganzen Vormittag aus dem Betrieb zu ziehen.

Die Einleitung zum Parteistatut ist für die ideologisch-politische Erziehung der Mitglieder und Kandidaten ein sehr wichtiges Hilfsmittel. Jetzt kommt es darauf an, den Hinweis des Genossen Schirde-  
wan zu beachten und jedem Parteimitglied und jedem Kandidaten